

Der Vertrag von Maastricht und was danach geschah

Herzlich willkommen zu unserer Reihe *Geschichte und Geschehnisse*. Hier erfahren Sie mehr über wichtige historische Ereignisse – und darüber, wie sie uns bis heute beeinflussen. In dieser Folge geht es um einen entscheidenden Meilenstein der europäischen Einigung: den Vertrag von Maastricht. Wir sehen uns außerdem an, was sich später durch die Verträge von Amsterdam und Nizza geändert hat, und wir beleuchten die geschichtlichen Zusammenhänge. Was bewegte die Bevölkerung Europas in der Zeit, in der diese bahnbrechenden Verträge in Kraft traten? Und welche Neuerungen kann man als ihre wichtigsten Errungenschaften betrachten?

Sehen wir uns zuerst den geschichtlichen Kontext an, in dem der Vertrag von Maastricht unterzeichnet wurde. Um den Vertrag zu verstehen, ist es nämlich wichtig, die größeren Zusammenhänge zu kennen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lag Europa in Schutt und Asche. Die Schrecken des Krieges saßen den Menschen noch tief in den Knochen, und die Regierungen der europäischen Staaten waren fest entschlossen, es nie wieder so weit kommen zu lassen. Das war die Geburtsstunde des *Projekts Europa*: Die europäischen Staaten sollten wirtschaftlich so eng miteinander verbunden werden, dass ein Krieg undenkbar sein würde – und in Europa sollte für immer Frieden herrschen. Um das zu erreichen, wurde im Jahr 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl ins Leben gerufen. 1957 folgten die Römischen Verträge und damit die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die Europäische Atomgemeinschaft.

Der nächste große Schritt folgte im Jahr 1986: die Einheitliche Europäische Akte. Darin wurde ein ehrgeiziges Ziel festgelegt: Bis 1992 sollte die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft einen gemeinsamen Binnenmarkt bekommen, der den freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital ermöglichen sollte. In den späten 1980er-Jahren entschieden die Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft schließlich, dass sich die europäische Einigung nicht nur auf die Wirtschaft beschränken sollte. Man wollte sich nun auch auf politischer Ebene annähern.

Am 7. Februar 1992 unterzeichneten die zwölf damaligen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften den *Vertrag über die Europäische Union* – und zwar

in Maastricht, einer Stadt im Südosten der Niederlande, weshalb man heute auch vom *Vertrag von Maastricht* spricht. Der Vertrag von Maastricht trat am 1. November 1993 in Kraft, nachdem er von allen Mitgliedstaaten ratifiziert worden war.

Es war ein bahnbrechender Vertrag – und zwar in mehrfacher Hinsicht: Allem voran wurde dadurch die Europäische Union formell gegründet, wodurch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu einer umfassenderen Union mit einem noch stärkeren Zusammenhalt wurde.

Der Vertrag von Maastricht brachte aber noch eine weitere wichtige Neuerung mit sich: die Unionsbürgerschaft. Sie ermöglicht der EU-Bevölkerung bis heute, sich innerhalb der Europäischen Union frei zu bewegen und aufzuhalten. EU-Bürgerinnen und EU-Bürger haben außerdem seit dem Vertrag von Maastricht das Recht, ihre Stimme bei Kommunalwahlen oder bei der Europawahl in einem anderen Mitgliedstaat als in ihrem Wohnsitzland abzugeben. Auch können Sie sich in einem anderen EU-Staat zur Wahl aufstellen lassen. Beides trägt dazu bei, dass die Bevölkerung ein Bewusstsein für die europäische Identität entwickelt – und ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl.

Der Vertrag von Maastricht war aber noch aus einem weiteren Grund ein besonders wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur europäischen Einigung: Er stellte die Weichen für die Wirtschafts- und Währungsunion, was schlussendlich die Einführung des Euro als gemeinsame Währung ermöglichte. Der Euro wiederum sollte für mehr wirtschaftliche Stabilität sorgen und den Handel sowie Reisen zwischen den EU-Staaten erleichtern.

Mit dem Vertrag von Maastricht wurde eine Europäische Union geschaffen, die auf drei Säulen beruhte: Die erste Säule umfasste die Europäischen Gemeinschaften und betraf die Politik in den Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die zweite Säule war die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik. Sie zielte darauf ab, dass die EU-Staaten nach außen hin geschlossen auftraten und eine gemeinsame Sicherheitsstrategie verfolgten. Die dritte Säule war die Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres, insbesondere mit Blick auf Strafverfolgung, gerichtliche Angelegenheiten und Einwanderungspolitik.

Das Europäische *Parlament* wurde durch den Vertrag von Maastricht gestärkt: Mit der Einführung des Mitentscheidungsverfahrens wurden seine Gesetzgebungsbefugnisse erweitert – seitdem arbeitet es in vielen Politikbereichen als Mitgesetzgeber mit dem Rat der Europäischen Union auf Augenhöhe zusammen. Auch bekam das Parlament mehr Einfluss auf die Europäische Kommission: Der Vertrag von Maastricht ermächtigt es nämlich dazu, den Kandidaten bzw. die Kandidatin für das Amt des Kommissionspräsidenten und die Kommission als Ganzes zu billigen – oder auch abzulehnen. Darüber hinaus erhielt das Parlament außerdem mehr Kontrolle über den EU-Haushalt.

Die Stärkung des Europäischen Parlaments hat den Entscheidungsprozess der EU transparenter gemacht – und dafür gesorgt, dass die Interessen der Bürgerinnen und Bürger noch besser vertreten werden können.

Seit der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht sind bereits mehr als 30 Jahre vergangen. Inzwischen wurde er überarbeitet und angepasst – und zwar durch die Verträge von Amsterdam und Nizza.

Der Vertrag von Amsterdam wurde am 2. Oktober 1997 unterzeichnet und trat am 1. Mai 1999 in Kraft. Er zielte darauf ab, die EU-Organe sozusagen zu verschlanken und sie dadurch auf künftige Erweiterungen vorzubereiten. Auch wurde mit dem Vertrag ein neues Konzept eingeführt, nämlich das der *verstärkten Zusammenarbeit*. Das ermöglichte den Mitgliedstaaten, in bestimmten Bereichen mit anderen EU-Staaten zusammenzuarbeiten und gemeinsam voranzukommen, auch wenn andere Mitgliedstaaten sich vorerst nicht beteiligen wollten. Die EU wurde damals immer größer, und diese Flexibilität war entscheidend dafür, dass man allen Bedürfnissen und Interessen gerecht werden konnte.

Mit dem Vertrag von Amsterdam wurde außerdem das Abkommen über die Sozialpolitik in das Unionsrecht integriert. Die EU zeigte dadurch auf, wie wichtig soziale Rechte, Beschäftigung und Nichtdiskriminierung sind. Auch zielte der Vertrag von Amsterdam darauf ab, die EU zu einem Raum der Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit zu machen: Er ebnete den Weg für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten in Bereichen wie Asyl, Einwanderung und Justiz.

Darüber hinaus wurde ein neues Amt geschaffen, nämlich das des *Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik*, auch bekannt als *Chefdiplomat der EU*. Mit diesem Schritt wurde die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU weiter gestärkt, und die EU kann seitdem auf der Weltbühne noch besser geschlossen auftreten. Zu guter Letzt wurden mit dem Vertrag von Amsterdam auch die EU-Organe reformiert, mit dem Ziel, sie effizienter zu machen. Das Mitentscheidungsverfahren wurde ausgeweitet – und das Europäische Parlament wurde weiter gestärkt.

Am 26. Februar 2001 wurde schließlich der Vertrag von Nizza unterzeichnet, zwei Jahre später trat er in Kraft. Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung der EU auf ihre bisher größte Erweiterung: den Beitritt von zehn neuen Mitgliedstaaten im Jahr 2004. Mit dem Vertrag von Nizza wurden etwa die Stimmgewichtung im Rat und die Zusammensetzung der Europäischen Kommission angepasst. Zudem wurde die Beschlussfassung mit qualifizierter Mehrheit ausgeweitet. Diese Änderungen waren ausgesprochen wichtig – nur so konnte sichergestellt werden, dass die EU auch nach ihrer Erweiterung auf effiziente und wirksame Weise Entscheidungen treffen konnte.

Die Verträge von Maastricht, Amsterdam und Nizza waren entscheidende Schritte auf dem Weg zur europäischen Einigung. Der Vertrag von Maastricht stellte die Weichen für bedeutende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen – und legte den Grundstein für die heutige EU. Er ist das Fundament, auf dem die Verträge von Amsterdam und Nizza aufbauten, die wiederum eine Reform der EU-Organe einleiteten und die EU auf ihre Erweiterung vorbereiteten.

Die Europäische Union entwickelt sich ständig weiter. Diese drei Verträge zeigen, dass sie in der Lage ist, sich an veränderte Umstände anzupassen und die nötigen Reformen durchzuführen, um neue Herausforderungen zu meistern und neue Möglichkeiten zu nutzen. Die EU wächst weiter, und sie verändert sich stetig – doch die Verträge von Maastricht, Amsterdam und Nizza bleiben das Fundament, auf dem sie beruht.

Diese Sendung wurde Ihnen präsentiert vom Europäischen Parlament. Noch mehr Podcasts bietet Ihnen Europarl Radio, das Internetradio des Parlaments.